

Aus der Hessisch/Niedersächsischen Allgemeinen Zeitung (Kassel) vom 9. Januar 2011

Ende der Wehrpflicht - Erinnerungen



Edmund Borschel, Baunataler Grüner, als Soldat.

Studium beim Bund verdient

Edmund Borschel (60), Baunataler Grünen-Chef, diente 1970 bis 1972 in der Blücher-Kaserne Hessisch Lichtenau: Und zwar als Zeitsoldat, um sein Lehrstudium zu finanzieren. (ing)



Als Funker im Panzer: Eckhardt Mühr (links), einer der ersten Wehrpflichtigen, 1958 während der Bundeswehrzeit in Fritzlar. Foto: privat/ing



Stillgestanden: Rekrut Kai Fuldner (Zweiter von links).

Der Vater war Berufssoldat

Seine Laufbahn beendet er als Oberleutnant: Dr. Kai Fuldner, Leiter des Naturkundemuseums, war von Juli 1984 bis 1986 als Fernmelder in Flensburg stationiert. Bestes Vorbild war der Vater - ein Berufssoldat. (wd)



Das Thema

In dieser Woche zogen die letzten Rekruten in die Kasernen ein - ab dem 1. Juli wird die 1957 eingeführte Wehrpflicht ausgesetzt. Schon ab März werden nur noch Freiwillige eingezogen. Auf dieser Seite erinnern sich einstige und einer der letzten Rekruten aus Stadt und Kreis Kassel an ihre Zeit beim Bund.

Gestriezt im Schafsdreck

Eckhardt Mühr (73) zählte zu den ersten Wehrpflichtigen, die eingezogen wurden

BAUNATAL. Eckhardt Mühr aus Großentrup gehörte 1958 zum ersten Geburtsjahrgang, der zur Bundeswehr eingezogen wurde. Er diente bei den Panzeraufklärern in Fritzlar. „Wir waren damals nichts“, so erinnert sich der 73-jährige, „die reinste Striezel“. Ehemalige Wehrmachtsoffiziere schickten die jungen Soldaten während der Grundausbildung in den Dreck. Fast alles Adlige, wie früher üblich bei höheren Chargen im Militär. Die Adenauer-Regierung hatte festgelegt, dass nach den sogenannten weißen Jahrgängen die jungen Männer, die in der zweiten Jahreshälfte 1937 geboren waren, als Erste Wehrdienst leisten mussten. Das betraf vier Größenmütter.



Eckhardt Mühr

Das Übelste sei gewesen, auf dem Bauch über den Fritzlarer Flugplatz zu robben, wo auch Schafe weideten, sagt Mühr: „Das war das Dreckigste, was es gab.“ Besser wurde es für ihn, als er nach drei Monaten Grundausbildung als Sprech- und Tastfunke ne Einheit auf leichten Panzern unterwegs. Am letzten Tag wurde er Unteroffizier. Der gelernte Werkzeugmacher Mühr arbeitete schon als Gruppenführer bei Henschel, als er eingezogen wurde, 1959 kehrte er zu Henschel zurück.

Foto: Jünnemann



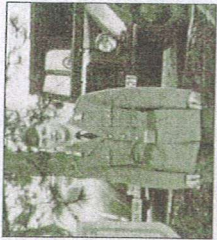
Kassels Stadtverordnetenvorsteher Hendrik Jordan.

„Meine Herren der Luftwaffe“

Gedient hat Hendrik Jordan von Sommer 1968 bis Dezember 1969 beim 18. Fernmelderegiment 32 in Kottenburg an der Fulda. Von seinem Wehrdienst ist dem heutigen Vorsteher der Kasseler Stadtverordnetenversammlung ein Spruch geblieben: „Soldaten des Heeres, Kameraden der Marine, meine Herren der Luftwaffe.“ (clm)



Aus der Hessisch/Niedersächsischen Allgemeinen Zeitung (Kassel) vom 9. Januar 2011



Obergefreiter: Bernd-Peter Dooze absolvierte von 1964 bis 1966 seinen Grundwehrdienst.

„Gehorsam war nie mein Ding“

Gehorsam war nie mein Ding“, sagt Kreishandwerksmeister Bernd-Peter Dooze (66), der seinen Grundwehrdienst



(1964 bis 1966) bei dem Raketenartilleriebataillon Wolfhagen absolvierte und dort „bedingungslos gehorchen“ musste. Unangenehm sei die Ausbildung gewesen. „Wir haben fürchterlich gefroren im Winter.“ Davon abgesehen habe er beim Bund eine Reihe von Freunden gefunden, mit denen er bis heute Kontakt habe. (use)



Im Stab gedient: Michael Hohmann, Baunataler Banker.

Er hat vom Stab profitiert

Die Zeit im Stabsdienst in der Clauswitz-Kaserne in Nienburg/Weser habe Einblick in Organisationsformen vermittelt – gut für den Beruf, sagt Michael Hohmann (51), Vorstandsmitglied der Raiffeisenbank Baunatal. Er diente 1978/79, wurde Obergefreiter. (ing)

Anstellen zum Frühstück

Hendrik Schröder ist einer der letzten Rekruten, die einberufen wurden



Alles sauber und ordentlich: Flieger Hendrik Schröder räumt seinen Spind sorgfältig ein. Foto: Bässing

willig ihren Dienst antreten. Ab dem 1. Juli wird die Wehrpflicht dann ganz ausgesetzt. Ab dann gelten auch neue Besoldungen für die Rekruten. Der freiwillige Wehrdienst – der erste drei Monate 777 Euro netto pro Monat bekommen – bisher waren es nur 282 Euro. Je nach Dienstzeit und Dienstgrad kann ein Wehrdienstleistender bis zu 1300 Euro netto pro Monat verdienen. (bsa)

Mehr Fotos zu diesem Thema gibt es auf www.hna.de/foto

Der 20-jährige kommt aus Baunatal, hat vor dem Grundwehrdienst sein Abitur gemacht und sich auf sein großes Ziel nach der Bundeswehr vorbereitet. „Ich möchte Pilot werden.“ Für ihn stand fest, dass er die Wehrpflicht antreten würde. „Es hat mich einfach mehr gereizt“, sagt er. „Außerdem sind Disziplin und Kameradschaft bei der Bundeswehr anders als beim Zivildienst.“ Eigentlich hatte er sogar die Idee, sich bei der Bundeswehr zu verpflichten, um Pilot zu werden. „Aber leider wurde ich dafür ausgemustert.“ Nun möchte der Baunataler nach

Vieles am Kasernen-Leben sei aber anders als zu Hause. Die Rekruten stehen um 5 Uhr auf. In Reih und Glied geht es dann zum Frühstück. Auch die anderen Mahlzeiten gibt es zu festgelegten Uhrzeiten. „Zu Hause habe ich mir einfach eine Pizza in den Ofen geschoben, so wie ich Lust hatte“, sagt der junge Mann.

Keine gute Zeit

Dirk „Bob“ Wachholder war bei der Marine

es noch zum Hauptgefreiten gebracht. Doch die Zeit sei nur schwer zu ertragen gewesen, sagt er heute. „Wir haben eine Menge Drogen konsumiert, um das auszuhalten.“ (clm)



Erinnerungen: Dirk Wachholder denkt nicht gern an die Marine zurück. Heute betreibt er die Lolita-Bar. Foto: Privat, Michells

